



Zukunftsmodell für junge Ärzte

Befragt man Ärzte, die den Schritt in die Niederlassung gegangen sind, erhält man in der Regel recht ähnliche Antworten. Viele junge Ärzte berichten, dass sie sich den Sprung in die Niederlassung weitaus komplizierter vorgestellt hatten, als er tatsächlich bei ihnen war.

Und so gut wie alle kommen zu dem Fazit:

Niederlassung lohnt sich.

Zwar ist eine Niederlassung sicherlich nicht die richtige Lösung für jedermann; nur diejenigen jungen Ärzte, die bereit sind, sich neben den medizinischen Fähigkeiten auch die notwendigen Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Personalführung und Praxisorganisation anzueignen, können erfolgreich sein. Gelingt dies, dann bietet die eigene Praxis in den weitaus meisten Fällen eine gesicherte Existenz – mit besseren Verdienstmöglichkeiten als im Angestelltenverhältnis. Zur hohen Berufszufriedenheit niedergelassener Ärzte trägt aber vor allem bei, dass sie eigenständig arbeiten, eigene Schwerpunkte setzen und sich selbst besser entfalten können. Gerade den jahrelangen persönlichen Kontakt zu den eigenen Patienten möchten Niedergelassene nicht missen.

Und nicht zuletzt ermöglicht eine gut organisierte Praxis mit funktionierendem Management auch angemessene Freizeitmöglichkeiten. Außerhalb der Sprechstundenzeiten liegt die Arbeitsbelastung niedriger als in einer Klinik, bei der Wochenend- und Nachtdienste dazugehören. Wie bei allen anderen Freiberuflern hat es letztendlich der Inhaber selbst in der Hand, was er aus und mit seinem Unternehmen macht.

Trotz dieser Vorteile finden Ärzte und Praxen aber nicht in allen Fällen zueinander. Das kann auch daran liegen, dass die Vorstellungen vom Berufsbild des heutigen werdenden Arztes allzu stark mit alten Klischees über die Niederlassung kontrastieren. Längst hat die gesamtgesellschaftliche Debatte um eine angemessene Work-Life-Balance auch die Mediziner erreicht. Auch junge Ärzte stellen an ihren Beruf den Anspruch, dass dieser mit Familie und Freizeit vereinbar ist. Dies – und ein Frauenanteil bei den Medizinstudenten von über 60 Prozent – befördert beispielsweise den Wunsch nach Teilzeitbeschäftigung in der

Kinderphase beziehungsweise nach einer angestellten Tätigkeit mit überschaubaren Arbeitszeiten.

Kommt hinzu, dass viele Mediziner die Vorteile des Lebens auf dem Land grundsätzlich unterschätzen. Faktoren wie das hohe schulische und kulturelle Angebot in Städten und Ballungsgebieten spielen dabei eine erhebliche Rolle. Demgegenüber schätzen viele Ärzte die größere Nähe zu den Patienten auf dem Land. Und so manch einer, der sich eigentlich nur für einige Jahre auf das Land hatte locken lassen, lernt sein familienfreundliches Umfeld zu schätzen und bleibt.

Alte Klischees und gewandelte Berufsbilder

Es hat fast etwas Tragisches, dass ausgerechnet das längst nicht mehr gültige Klischee vom allseitig dienstbereiten Landarzt als Schreckensbild dient, das junge Mediziner von der Niederlassung abhält. Nach solchen Vorstellungen müssen Landärzte sich zunächst hoch verschulden und ein nicht überschaubares Risiko eingehen, werden anschließend geplagt von unermesslichem bürokratischen Aufwand, leben ohne nennenswerte Freizeit, dafür aber in der ständigen Angst vor Regressen und plagen sich zu allem Überfluss noch mit permanenten Hausbesuchen und Notdiensten.

Tatsächlich haben sich nicht nur die Wünsche der jungen Ärzte, sondern auch das Berufsbild des niedergelassenen Arztes in den vergangenen Jahren geändert. Auch im Interesse der Patienten sind die meisten Praxen im Vergleich zu alten Vorstellungen erheblich modernisiert worden – und nicht nur die große Anzahl der Gemeinschaftspraxen und Ärztenetze deutet darauf hin, dass das Bild des gebeutelten Einzelkämpfers längst zur Makulatur geworden ist.

Auch die Niederlassung selbst kann, muss aber nicht als Sprung ins kalte Wasser gestaltet werden. Meist bleibt dem frisch gebackenen Vertragsarzt die schwierige Neugründung einer Praxis heute erspart – der Regelfall ist die Übernahme einer bereits bestehenden, etablierten Praxis. Möglichkeiten wie der Einstieg in eine Gemeinschaftspraxis oder die Zusammenarbeit mit einem Arzt, der sich nach einer gemeinsamen Arbeitsphase allmählich aus seiner Praxis zurückzieht, bieten sanfte Einstiege in die Niederlassung.

Für viele Ärzte führt der Weg in die Niederlassung heute über eine Anstellung im Bereich der ambulanten Medizin. Speziell die Anstellung in einer niedergelassenen Praxis eröffnet auf der einen Seite Möglichkeiten für an die eigenen Bedürfnisse angepasste Arbeitsverträge. Und auf der anderen Seite lassen sich so wertvolle Einblicke und Erfahrungen sammeln – und so mancher junge Arzt stellt dabei fest, dass die Hürden für eine eigene Niederlassung doch nicht so hoch sind wie gedacht.

Günstige Bedingungen für Landärzte

Und speziell für angehende Landärzte bieten sich durch den Ärztemangel in strukturschwachen Regionen immense unternehmerische Chancen. Ihnen stehen heute mehr Türen offen als jemals zuvor. Denn was heute bereits in ländlichen Regionen spürbar ist, wird in nicht allzu ferner Zukunft durch den demografischen Trend noch verstärkt: Es fehlt an Nachwuchs – und gleichzeitig rollt einen Ruhestandswelle unter den Ärzten auf die Gesellschaft zu. Die meisten Landärzte haben heute bereits Probleme, Nachfolger für ihre Praxen zu finden.

Für junge Ärzte schafft das hervorragende Möglichkeiten, Praxen mit festem Kundenstamm zu übernehmen, häufig ablösefrei – und in manchen Fällen unterstützen die Kom-

munen und Regionen die Ärzte zusätzlich, indem sie die Kosten der Immobilie teilweise oder sogar ganz übernehmen. Insgesamt minimiert dies die Einstiegsrisiken früherer Zeiten und eröffnet außerordentlich gute Perspektiven für den Aufbau einer Existenz.

Um Versorgungslücken und Praxislehrstühle zu vermeiden, schießen seit einigen Jahren Praxisbörsen, Förderinstrumente oder Ansiedlungsanreize aus dem Boden. Die Suche nach Landärzten wird dabei mit großer Kreativität und beachtlichen Anreizen untermauert. Mit bis zu 3.500 Euro pro Monat versucht etwa die KV Brandenburg junge Ärzte in Weiterbildung zur Niederlassung in dünn besiedelten Flächen zu bewegen. Auf Kreisebene werden teilweise bereits während des Studiums Förderstipendien vergeben, mit der Auflage, dass sich die geförderten jungen Ärztinnen und Ärzte verpflichten, für einige Jahre im Landkreis zu praktizieren. Und die KBV startete eine Image-Kampagne unter dem Motto „Ich arbeite für Ihr Leben gern“ mit einer Informationsseite für angehende Mediziner (www.lass-dich-nieder.de). Hinzu kommen eine Fülle von Niederlassungsseminaren, Orientierungshilfen und Initiativen gerade auch in den Ärztenetzen.

Ärzteneetze: Gute Adressen für junge Ärzte

Dass Not erfinderisch macht – aber jungen Ärzten auch neue Möglichkeiten bietet –, zeigen die zahlreichen größeren und kleineren Projekte in den Hessenmed-Netzen, die allesamt darauf abzielen, die Versorgung auch in strukturschwachen Räumen zu sichern und die Einstiegsmöglichkeiten für junge Ärzte zu verbessern. Vorreiter für solche Modelle sind etwa die Ärztegemeinschaft am Strelasund, die bereits seit über zwei Jahrzehnten in ihrem Ärztehaus ein weitgehend bürokratiefreies Praktizieren ermöglicht. Auch über Modelle wie das ANSBmedZentrum in Finsterwalde, ein von einem Ärztenetz getragenes MVZ, das bewusst junge Ärzte auf eine spätere Niederlassung vorbereitet (s. Hessenmed Magazin 1-2013), wird in hessischen Netzen diskutiert. Und im osthessischen Gersfeld steht derzeit ein eigenes Modell in den Startlöchern, bei dem sich mehrere Ärzte tageweise eine Gemeinschaftspraxis teilen, um die medizinische Versorgung vor Ort aufrechtzuerhalten. Auch Kombinationen von Anstellung und Selbstständigkeit sind in solchen Fällen denkbar.

Ärzteneetze erweisen sich generell als gute Adressen, wenn es für junge Ärzte darum geht, ihre Möglichkeiten auszuloten; sie sind mit sämtlichen Existenzbedingungen einer Niederlassung bestens vertraut und verfügen über ein Höchstmaß an lokaler Expertise. Überdies bietet eine Reihe von Netzen Berufsanfängern ihre Unterstützung an. So zum Beispiel in Marburg, wo ein Stammtisch zum Erfahrungsaustausch für junge Ärzte eingerichtet wurde. In puncto Praxisbewertung, Existenzgründungsberatung, Fortbildungsangebote finden sich in den meisten Ärztenetzen Ansprechpartner, die junge Ärzte unterstützen und ihre Erfahrungen teilen. hi

„Lass dich nieder“



Der KBV startete eine Image-Kampagne unter dem Motto „Ich arbeite für Ihr Leben gern“ mit einer Informationsseite für angehende Mediziner www.lass-dich-nieder.de